

MAGAZIN DER DEUTSCHEN KREBSHILFE

„MEINE KINDER SIND DAS GRÖSSTE GESCHENK“

Ann Kristin erkrankte als Teenager an Knochenkrebs

EINE METHODE MIT ZUKUNFT

Forscher setzen Viren gegen Krebs ein

DIE UNTERSCHÄTZTE GEFAHR

Warum zu viel Zucker krank macht



Deutsche Krebshilfe
HELFFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.



04

LEBEN NACH KREBS

- 04 MEINE KINDER SIND DAS GRÖSSTE GESCHENK
- 06 Ein voller Erfolg

AKTUELLES

- 08 DANKE AN EIN ZUVERLÄSSIGES UND ENGAGIERTES PUBLIKUM
- 09 DAS WERTVOLLSTE WEIHNACHTS-GESCHENK FÜR DAS LEBEN

MILDRED-SCHEEL-FÖRDERKREIS

- 10 EINE GROSSE BÜRGERBEWEGUNG
- 11 OFFEN ÜBER KREBS SPRECHEN: ES GIBT KEINE DUMMEN FRAGEN!
- 12 WIR MACHEN MIT!
- 13 GEMEINSAM BEWEGEN WIR MEHR

WISSENSCHAFT

- 14 DIE MACHT DER VIREN
- 15 DIE VIROTHERAPIE: KREBS-ZELLEN GEZIELT INFIZIEREN UND ZERSTÖREN

PRÄVENTION

- 16 SÜSSE „DROGE“ ZUCKER
- 17 Gesundheitsschutz muss Vorrang haben

UNSERE SPENDER

- 18 MITMACHEN HEISST MITHELFFEN

FOKUS DEUTSCHE KREBSHILFE

- 22 GOLFEN GEGEN KREBS
- 22 GeißbockCup 2018

STIFTEN UND VERERBEN

- 23 IHR GUTES RECHT

- 20 Leserbrief
- 20 Impressum
- 21 Hilfreiche Wegweiser
- 21 Dr. Mildred Scheel Akademie
- 23 Wir danken



„Meine Familie hat mir viel Kraft gegeben.“



08



11

Liebe Leserin, lieber Leser,

im September dieses Jahres fand im ZDF meine 10. Spendensendung zugunsten der Deutschen Krebshilfe statt und ich durfte ein weiteres Mal feststellen, dass unsere Zuschauer unglaublich hilfsbereit sind.

In den vergangenen zehn Jahren haben wir im Rahmen unserer TV-Gala über 30 Millionen Euro Spenden gesammelt! Was für ein tolles Ergebnis, das mit dazu beiträgt, Patienten die bestmögliche Behandlung und Versorgung geben zu können und die Forschung weiter voranzubringen.

Bei Ann Kristin aus der Titelgeschichte ist es wunderbar zu sehen, dass sie dank der modernen Medizin den Krebs überwunden hat und heute sogar glückliche Mutter zweier Kinder ist. Wir haben in unserer diesjährigen TV-Gala auch viele ehemalige Patienten begrüßt, die in den vergangenen zehn Jahren in unseren Sendungen zu Gast waren. Die Begegnung mit ihnen und ihren Familien hat mich sehr berührt. Gerade bei vielen Kindern war es einfach wunderbar zu sehen, dass sie heute wie Ann Kristin gesund sind und ein – im besten Sinne des Wortes – ganz normales Leben führen können. Wie schön!

Nachhaltiges Engagement

Ich habe in unserer Sendung aber auch wieder erfahren dürfen, dass sich unsere prominenten Gäste nachhaltig für die gute Sache einsetzen. Stars wie Andreas Gabalier, Vanessa Mai, Angelo Kelly, Andrea Bocelli, Vicky Leandros,



Carmen Nebel, ZDF-Moderatorin und Botschafterin der Deutschen Krebshilfe.



Heino oder Barbara Schöneberger haben sich sehr gerne für die Arbeit der Deutschen Krebshilfe eingesetzt.

Andrea Berg ist sogar eigens für unsere Sendung nach Jena gereist, um dort ein ganz besonderes Eltern-Kind-Projekt zu besuchen, das von der Deutschen Krebshilfe unterstützt wird: das Haus EKKStein. Es ist ein wunderbares Haus, welches fußläufig zur Jenaer Universitätskinderklinik liegt. Hier können Familien mit ihren kranken Kindern gemeinsam einfach eine Auszeit vom Klinikalltag nehmen. Eine ganz wichtige Einrichtung, die den betroffenen Familien wieder Mut, Hoffnung und vor allem Kraft gibt.

So niederschmetternd die Diagnose Krebs ist, man darf nie aufgeben. Immer öfter wendet sich durch moderne Therapien doch alles zum Guten! Dafür werde ich auch weiterhin mit meiner Sendung kämpfen: Dass wir Geld sammeln, um die Krebsforschung und -behandlung weiter zu verbessern.

Auch Sie können mithelfen! Vielleicht möchten Sie ja in der Weihnachtszeit ein paar Euro spenden. Ich würde mich sehr freuen und bedanke mich jetzt schon ganz herzlich. Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest sowie einen guten Rutsch in ein glückliches und vor allem gesundes Jahr 2019!

Ihre Carmen Nebel



> www.bit.ly/krebshilfemagazin

MEINE KINDER SIND DAS GRÖSSTE GESCHENK

Bielefeld (wad) – Ann Kristin ist jung, aufgeweckt und neugierig auf das Leben. Das sportliche Mädchen träumt von einer Karriere als Primaballerina. Doch dann die erschütternde Diagnose: Knochenkrebs. Sie kämpft und erzählt heute – 15 Jahre später – von ihren Erfahrungen.

Mit nach vorne gerichtetem Blick und sichtlich entspannt sitzt Ann Kristin an dem runden Küchentisch einer geräumigen Neubauwohnung in Bielefeld. Niemand würde vermuten, dass die 30-Jährige von einer ergreifenden Vergangenheit berichten kann. Wie sie als Teenager tapfer und entschlossen den kräftezehrenden Kampf gegen den Krebs aufgenommen hat und sich nicht unterkriegen ließ.

Erst als ihr Sohn Carl lautstark auf seinem Spielzeugmotorrad durch das Wohnzimmer flitzt, hält die junge Frau kurz inne. Der Zweijährige bahnt sich seinen Weg durch ein Dutzend Bagger und umkurvt geschickt eine Babywiege. „Carl ist verrückt nach allem, was einen Motor hat“, sagt Ann Kristin liebevoll und schiebt im gleichen Atemzug nach: „Wer hätte gedacht, dass ich zwei Kinder bekommen kann? Die Chance, jemals schwanger zu werden, lag damals bei kaum zehn Prozent.“

Ann Kristins Geschichte beginnt, als sie mitten in der Pubertät steckt. Plötzlich verspürt die damals 15-Jährige Schmerzen im linken Bein. Bis zu diesem Zeitpunkt tanzt das aufgeweckte Mädchen zwei- bis dreimal in der Woche Ballett und Jazz in ihrem Heimatort nahe Bielefeld. Der ehrgeizige Teenager will später Primaballerina werden. Außerdem will sie mit ihren Freundinnen lange laute Clubnächte erleben und zu ohrenbetäubender Musik feiern. Doch die Schmerzen werden stärker. Als sie nicht mehr mit dem Bein auftreten kann, sucht sie mit ihren Eltern den Hausarzt der Familie auf. Dieser hat bereits einen furchtbaren Verdacht und veranlasst eine Kernspintomografie, um die Knochen des Beins und Beckens näher zu untersuchen. Der Hausarzt überweist Ann Kristin in das etwa eine Autostunde entfernte Clemenshospital in Münster. >>>

Ballett war ihre Leidenschaft.



„Schon die erste Schwangerschaft war wie ein Wunder.“

ANN KRISTIN

Ann Kristin mit ihrem Sohn Carl.

Eine Biopsie des Unterschenkelknochens folgt, dann steht drei Wochen später die Diagnose fest. Was die Ärzte dem zierlichen Mädchen mitteilen, erschüttert sie tief und verändert ihr bisheriges Leben grundlegend. Ann Kristin hat Knochenkrebs. Innerhalb von Sekunden zerplatzt ihr Traum, Profitänzerin zu werden und später einmal auf Hamburgs Bühnen zu stehen.

Der Tumor, den die Ärzte in Ann Kristins Becken entdeckt haben, ist mit rund einem Liter bereits so groß wie eine Milchtüte. Es handelt sich um ein sogenanntes Ewing-Sarkom, die zweithäufigste Form von Knochenkrebs im Kindesalter. Die Überlebenschancen liegen bei nur 40 Prozent. Die Ärzte sind sich einig: Es muss umgehend mit der Krebstherapie begonnen werden. Ann Kristin wird in die Universitätskinderklinik Münster überwiesen, wo es einen spezialisierten Fachbereich für Krebserkrankungen im Kindes- und Jugendalter gibt. Sie wird von der Schule freigestellt. Mutter und Tochter besuchen noch einmal ihre Schulklasse – für das junge Mädchen ein Abschied auf ungewisse Zeit.

Knapp vier Wochen nach ihrem ersten Arztbesuch bekommt Ann Kristin die erste von insgesamt zwölf Chemotherapie-Infusionen. Nach der sechsten Infusion wird der Tumor zusätzlich bestrahlt. Die Therapie schlägt an. Deshalb entschließen sich die Familie und ihre Ärzte, nicht zu operieren. „Wir hatten damals jeden Anhalt dafür, dass sie sehr gut auf die Chemotherapie anspricht“, betont Professor Dr. Heribert Jürgens, seinerzeit Leiter der Abteilung Pädiatrische Hämatologie und Onkologie am Universitätsklinikum Münster und Ann Kristins behandelnder Arzt. Jürgens ist führender Experte auf dem Gebiet der Ewing-Sarkom-Forschung. Die von ihm initiierten sogenannten Therapieoptimierungsstudien zum Ewing-Sarkom wurden und werden nach wie vor von der Deutschen Krebshilfe gefördert. Ann Kristin wird im Rahmen einer solchen Studie behandelt. Bei Professor Jürgens fühlt sie sich gut aufgehoben: „Er ist ein beeindruckender Mensch.“ >>>



Ann Kristin fühlt sich heute wieder rundum wohl.

Ein voller Erfolg



Prof. em. Dr. med. Heribert Jürgens,
Universitätsklinikum Münster, Pädiatrische Hämatologie und Onkologie.

Wie kam es trotz Bestrahlung zu den beiden Schwangerschaften?

Das Ewing-Sarkom war sehr ausgebreitet und mitten im Becken im Kreuzbein gelegen. Eine Operation hätte zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Beweglichkeit geführt. Die Familie und wir Ärzte entschlossen uns deshalb gegen eine Operation. Neben den notwendigen Chemotherapien bestrahlten wir ausschließlich den Tumor. Da die Strahlentherapie die Fruchtbarkeit beeinflussen kann, wurden die Eierstöcke aus dem Strahlenfeld entfernt. Wie man sieht, ein Erfolg.

Welche Fortschritte gibt es in der Therapie des Ewing-Sarkoms?

Soeben sind die Ergebnisse unserer von der Deutschen Krebshilfe geförderten internationalen Ewing-Sarkom-Studie erschienen. Wir haben für Risikopatienten mit ungünstigem Ansprechen auf die konventionelle Chemotherapie eine sehr intensive Behandlungsalternative entwickelt, um so die Heilungschancen weiter verbessern zu können.

Was lernen wir aus der Geschichte von Ann Kristin?

Die Behandlungsmöglichkeiten und die anstehenden Entscheidungen immer ausführlich mit dem Patienten und seiner Familie zu besprechen und gemeinsam den richtigen Weg zu finden. Diese Gespräche sind für die Betroffenen von entscheidender Bedeutung, um die Erkrankung und die erforderlichen Behandlungsschritte annehmen zu können.



„Meine Familie hat mir viel Kraft gegeben. Das half mir, den Krebs zu besiegen.“

ANN KRISTIN

1
Glücklich zu dritt: Ann Kristin mit ihren beiden Söhnen Carl und Hannes.

2
Ihre Mutter ist eine wichtige Stütze für Ann Kristin.



Tapfer und routiniert bewältigt Ann Kristin ihren neuen Alltag im Krankenhaus: Einwöchige Aufenthalte auf Station 17 der Kinderonkologie des Universitätsklinikums Münster wechseln sich ab mit dreiwöchigen Phasen, in denen sie sich zuhause von „den Chemos“ erholen kann.

Die Atmosphäre auf der Kinderkrebstation drückt auf die Stimmung der ganzen Familie. Ihre Freunde können sie nur mit Mundschutz besuchen. „Manchmal hatte ich auch keinen Bock mehr auf die Krankheit und die Chemo, aber trotzdem war für mich von Anfang an klar, dass ich wieder gesund werde.“

Die Familie richtet ihren Alltag nach Ann Kristins Bedürfnissen aus. Um jeden Tag bei ihrer kranken Tochter sein zu können, pausiert die Mutter in ihrem Job. „In dieser Zeit bin ich wirklich an meine Grenzen gegangen. Die ständige Sorge um meine Tochter und die nervenaufreibende Therapie haben mich fertiggemacht. Zuhause hatte ich ja auch noch ein zweites Kind, um das

ich mich auch noch kümmern wollte“, so ihre Mutter rückblickend.

Meine erste Perücke hieß Susi

Die Firma des Vaters spendet der Kinderkrebstation des Uniklinikums Münster eine neue Küche. „Mama hat jeden Tag im Krankenhaus gekocht“, erinnert sich Ann Kristin. Sie genießt große Fürsorge, doch die Therapie hinterlässt sichtbare Spuren.

Das junge Mädchen verliert drastisch an Gewicht und wiegt schließlich nur noch 43 Kilo. An manchen Tagen ist sie so schwach, dass sie im Rollstuhl sitzen muss. Ihre Haare fallen aus – ein Tiefpunkt für Ann Kristin. „Das mit den Haaren war anfangs schon blöd“. Aber ich habe das Beste draus gemacht und mit den verschiedenen Haarteilen ging es dann. Meine erste Perücke hieß Susi.“ Nach zwölf „Chemos“ hat sie die Krebstherapie erfolgreich überstanden und die Ärzte finden keine Krebszellen



mehr. Ein neues Leben liegt vor ihr: Sie holt ihr Fachabitur nach, macht eine Ausbildung in der Werbebranche, studiert später in diesem Bereich, sie bereist England und Australien und arbeitet anschließend als Leiterin einer Marketingabteilung, heiratet und wird schwanger. Der Krebs bestimmt nicht mehr ihren Alltag.

„Ich habe durch die Chemos ein leichtes Taubheitsgefühl in der linken Wade, da meine Nerven etwas geschädigt wurden. Aber ansonsten bin ich genauso fit wie all meine Freunde. Tanzen kann ich auch wieder. Nur Primaballerina werde ich wohl nicht mehr, aber das war auch eher eine jugendliche Spinnerei“, sagt Ann Kristin mit einem Lächeln.

Die junge Frau hat heute eine andere Sicht auf das Leben: Sie will es im Hier und Jetzt mit ihren beiden Kindern genießen. ■

DANKE AN EIN ZUVERLÄSSIGES UND ENGAGIERTES PUBLIKUM

Berlin (sr) – Bereits zum zehnten Mal präsentierte Carmen Nebel die ZDF-Gala „Willkommen bei Carmen Nebel“ zu Gunsten der Deutschen Krebshilfe am 29. September live aus dem Velodrom Berlin. Unter den Gästen waren neben vielen Prominenten auch ehemalige Krebspatienten.



1
Carmen Nebel im Gespräch mit Fritz Pleitgen und Andrea Berg.



2
Stars wie die Kelly Family sorgten für gute Unterhaltung.

„Wie geht es Dir?“, fragt Carmen Nebel den jungen Mann im Publikum. „Es könnte nicht besser gehen.“ Bei diesem Satz strahlen Tobias' Augen. Nicht immer hätte der heute 19-Jährige so auf die Frage reagiert.

genen zehn Sendungen Anteil nehmen konnten. „Alle diese Gäste, die einmal Krebspatienten waren, haben das, was sie jetzt erleben dürfen, Ihrer Spendenfreude und Großzügigkeit zu verdanken“, so Carmen Nebel an ihr Publikum. Auch Dr. Fritz Pleitgen, Präsident der Deutschen Krebshilfe, lobte den Einsatz der Zuschauer. „Unsere Gründerin Mildred Scheel hatte damals den Wunsch, gegen die Volkskrankheit Krebs eine Bürgerbewegung in Gang zu setzen. Das Thema Krebs wird hier zur öffentlichen Angelegenheit. Das hätte Mildred Scheel sehr gefallen.“

„Diese Sendung bewirkt enorm viel Gutes.“

FRITZ PLEITGEN, PRÄSIDENT DER DEUTSCHEN KREBSHILFE

Als 10-Jähriger war Tobias zu Gast bei Carmen Nebel und erzählte von seiner Blutkrebskrankung. Heute schildert er, dass er die Krebstherapie erfolgreich überstanden hat. Neben ihm sitzen an diesem Samstagabend viele weitere ehemalige Gäste, an deren Geschichten die Zuschauer der vergan-

Wie vielfältig die Deutsche Krebshilfe Spendengelder einsetzt, das zeigte eindrücklich Schlagerstar Andrea Berg. Sie berichtete in der Sendung von ihrem Besuch des Familienhauses EKKStein in unmittelbarer Nähe der Universitätskinderklinik Jena. Hier



3
Barbara Schöneberger und Andreas Gabalier im Einsatz für die Deutsche Krebshilfe.

können sich krebskranke Kinder gemeinsam mit ihren Eltern vom Klinikalltag zurückziehen. Die Deutsche Krebshilfe hat den Neubau mit 250.000 Euro gefördert. Dr. Fritz Pleitgen sagte im Gespräch mit Andrea Berg und Carmen Nebel, warum solche Einrichtungen wichtig sind: „Ein krebskrankes Kind braucht die Nähe seiner Eltern. Das hilft bei der Behandlung und trägt zur Krankheitsbewältigung bei.“

Carmen Nebel – selbst Botschafterin der Deutschen Krebshilfe – wurde auch in diesem Jahr von vielen Prominenten unterstützt. Musikalisch begleiteten Stars wie Andrea Bocelli und sein Sohn Matteo, Vanessa Mai, Andreas Gabalier, Heino und Lena Valaitis die Benefizgala. Moderatorin Barbara Schöneberger erspielte im Rahmen der Spendenaktion „Wer singt, gewinnt!“ gemeinsam mit Andreas Gabalier 12.500 Euro für den guten Zweck. Ihre Aufgabe: Drei Lieder von bekannten deutschsprachigen Künstlern textsicher weitersingen, die zuvor über eine Videowand angespielt wurden.

Am Ende kamen rund 3,2 Millionen Euro zusammen. Dr. Fritz Pleitgen dankte allen Spendern und Unterstützern für ihren Einsatz: „Diese Sendung bewirkt enorm viel Gutes. Ich danke dem Publikum, das uns zuverlässig und engagiert unterstützt, und allen Beteiligten. Das ist ein Zeichen dafür, dass Solidarität das prägende Merkmal unserer Gesellschaft ist.“

„3,2 Millionen für den guten Zweck“

DAS WERTVOLLSTE WEIHNACHTS-GESCHENK FÜR DAS LEBEN



Weihnachten steht vor der Tür und Sie sind noch auf der Suche nach einem passenden Geschenk für die Familie oder Freunde? Etwas Sinnvolles soll es sein, das von Herzen kommt?

Wir haben eine ganz besondere Idee: Verschenken Sie eine Spende an die Deutsche Krebshilfe. Damit machen Sie nicht nur einem lieben Menschen eine Freude, sondern unterstützen gleichzeitig den Kampf gegen den Krebs. Auf unserer Internetseite www.krebshilfe.de/weihnachten können Sie ganz einfach online spenden und sich Ihre Geschenk-Urkunde im Anschluss direkt selbst ausdrucken.

Diese können Sie dann an Weihnachten Ihren Liebsten überreichen. Wenn Sie möchten, schicken wir Ihnen die Geschenk-Urkunde natürlich auch per Post zu. Unser Team „Spenden statt Geschenke“ hilft Ihnen gerne weiter.

Werden Sie mit uns aktiv – gegen den Krebs!

Kontakt „Spenden statt Geschenke“
Monika Albers, Cornelia Nitz
Telefon: 02 28 / 7 29 90-522, -552
spenden-statt-geschenke@krebshilfe.de

EINE GROSSE BÜRGERBEWEGUNG

Bonn (hg) – Krebs geht alle an und kann jeden treffen. Eine Chance gegen die lebensbedrohliche Krankheit gibt es nur, wenn sich alle gegen sie verbünden.

Mildred Scheel kämpfte für ihr Lebenswerk. Unermüdet appellierte sie an die Bürger, Verantwortung zu übernehmen im Kampf gegen den Krebs. Sie wollte eine Bürgerbewegung dauerhaft verankern – alle sollten sich an der Krebsbekämpfung beteiligen. Denn je mehr Menschen sich dauerhaft engagieren, desto besser kann die Deutsche Krebshilfe nach dem Motto „Helfen.Forschen.Informieren“ vorgehen und dem Krebs immer mehr seinen Schrecken nehmen. Dieser Überzeugung von Mildred Scheel fühlten sich viele verbunden und folgten ihrem Wunsch, die Arbeit der Deutschen Krebshilfe langfristig zu unterstützen. Daher gründete sich im November 1977 der Mildred-Scheel-Kreis als gemeinnütziger Förderverein der Deutschen Krebshilfe. Mildred Scheel betreute die Mitglieder persönlich und traf sie zu regelmäßigen Teestunden.

Viele der damaligen Unterstützer erinnern sich gerne daran zurück und fördern den Kreis bis heute. Cornelia Scheel, Tochter von Mildred Scheel, will diesen nun nachhaltig weiterführen. Im Dezember letzten Jahres wurde sie offiziell als neue Vorsitzende des Mildred-Scheel-Förderkreises vorgestellt. Ihr Ziel ist es, mit einer öffentlichkeitswirksamen Kampagne unter dem Motto „Der Kampf gegen Krebs ist ein Dauerauftrag“ generationenübergreifend neue Förderer zu gewinnen. Denn: Die Bekämpfung der Krebserkrankungen erfordert Durchhaltevermögen.

Auf der einen Seite ist schon viel erreicht auf dem Weg, den Mildred Scheel vor gut 40 Jahren mit der Gründung der Deutschen Krebshilfe begonnen hat. So konnte die Organisation zu zahlreichen Fortschritten in der Krebsmedizin und -forschung beitragen. Andererseits bestehen weiterhin erhebliche Herausforderungen. Dazu benötigt die Deutsche Krebshilfe auch in Zukunft Unterstützer, die langfristig helfen, die Versorgung krebserkrankter Menschen weiter zu verbessern. Weitere aktuelle Informationen zum Mildred-Scheel-Förderkreis sowie einen Film zur neuen Kampagne finden Sie online www.mildred-scheel-foerderkreis.de ■



1



2

1
Den Austausch zwischen Betroffenen fördern.

2
Teestunde mit Mildred Scheel in den frühen 1980er-Jahren.



3

3
Für eine verständnisvolle Kommunikation zwischen Arzt und Patient.

4
Die Krebsforschung voranbringen.



4

OFFEN ÜBER KREBS SPRECHEN: ES GIBT KEINE DUMMEN FRAGEN!

Bonn (hg) – Am 8. Oktober fand die erste Veranstaltung für den Mildred-Scheel-Förderkreis mit Cornelia Scheel statt: Eine Lesung des Sachbuches „Wie ist das mit dem Krebs?“ für Erwachsene und Kinder.



2



1

1

1
Die Autorin Dr. Sarah Herlofsen im Gespräch mit Grundschulern.

2

2
Freuten sich über die gelungene Veranstaltung (v.l.): Gerd Nettekoven, Sarah Herlofsen, Cornelia Scheel und Dagmar Geisler.

Der Konferenzraum in der Bonner Geschäftsstelle der Deutschen Krebshilfe füllt sich an diesem Montagnachmittag mit besonderen Gästen. Da, wo sich sonst Wissenschaftler und Experten der Krebsmedizin beraten, treffen langjährige Mitglieder des Mildred-Scheel-Kreises auf Bonner Grundschüler. Mittendrin: Kinderbuchautorin Sarah Herlofsen und Illustratorin Dagmar Geisler. Während Herlofsen Passagen aus ihrem Buch „Wie ist das mit dem Krebs?“ vorliest, greift Geisler, die das Buch illustriert hat, immer mal wieder zum Stift und zeichnet schnell eine Krebszelle auf eine Tafel. Die Kinder staunen und auch die Erwachsenen lauschen gebannt.

Die Zellen in dem Buch haben Augen, Ohren und einen Mund. Sie kommunizieren untereinander. Das sollten

Kinder und Erwachsene auch viel mehr tun, wenn es um die Krankheit Krebs geht – eine der zentralen Botschaften des Buches.

Cornelia Scheel hat das Vorwort geschrieben. Sie weiß aus eigener Erfahrung, dass Schweigen sehr belastend sein kann. Ihre Mutter, Mildred Scheel, erlag 1985 ihrem Krebsleiden. Sprechen, so beschreibt sie die damalige Situation, konnte sie mit niemandem. Darum ist es ihr heute ein besonderes Anliegen, Erwachsene und Kinder zu ermutigen, offen und ehrlich mit der Krankheit umzugehen: „Euch Kinder möchte ich ermutigen, alle Fragen zu stellen, die ihr auf dem Herzen habt, und euch mit euren Sorgen und Ängsten einem nahen Menschen anzuvertrauen.“ Auch Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe,

betont: „Es gibt keine dummen Fragen über Krebs. Das wunderbare Buch von Sarah Herlofsen gibt viele wichtige Antworten mit einfacher Sprache und verständlichen Bildern.“

50 Cent pro verkauftem Buch gehen an die Deutsche Krebshilfe. Es kann über den Shop der Stiftung versandkostenfrei erworben werden.

› shop.krebshilfe.de ■



WIR MACHEN MIT!

Bonn (hg) – Bekannte Gesichter aus allen Generationen unterstützen den Mildred-Scheel-Förderkreis. Darunter auch Mitglieder der ersten Stunde.

„Ich mache mit, weil Krebs jeden von uns treffen kann“, sagt Ute Meier voller Überzeugung in die Kamera. Sie ist gemeinsam mit Jürgen Domian, Nicolas Lazaridis und Cornelia Scheel in dem aktuellen Video zur Kampagne „Der Kampf gegen Krebs ist ein Dauerauftrag“ zu sehen. Meier ist bereits seit 1974 für den Mildred-Scheel-Kreis und damit für die Deutsche Krebshilfe aktiv.

Als Förderin der ersten Stunde ist die heute 80-Jährige der Gründerin der Deutschen Krebshilfe sogar einige Male persönlich begegnet. „An die Teestunden mit Mildred Scheel erinnere ich mich immer noch gern zurück! Sie war eine sehr charismatische Frau.“

Jürgen Domian weiß aus Erfahrung, warum Krebskranke und deren Familien die bestmögliche Hilfe brauchen. Der Moderator und Autor engagiert sich seit vielen Jahren als Botschafter des Zentrums für Palliativmedizin am Universitätsklinikum Köln. Hier werden schwer-

kranke Menschen intensiv betreut. Domian zählte mehrere Jahrzehnte lang zu den Urgesteinen des deutschen Radios und Fernsehens. Seine nach ihm selbst benannte Sendung, die wochentags immer von 1 bis 2 Uhr nachts parallel im WDR-Fernsehen und auf 1LIVE ausgestrahlt wurde, ist Kult für mehrere Generationen von Zuschauern.

„Krebskranke und ihre Familien brauchen die bestmögliche Hilfe.“

JÜRGEN DOMIAN

Bekannt ist Nicolas Lazaridis als „inscope21“ für seine Comedy-Videos im Internet. Im letzten Jahr schlug der YouTube-Star ernstere Töne an: „Bei Krebs hört der Spaß auf! Die Krankheit kann jeden treffen – und wir wollen helfen.“

„Ich mache mit, damit die Forschung eine immer bessere Krebsmedizin entwickeln kann.“

NICOLAS LAZARIDIS

Gemeinsam mit einem Freund ließ er sich vor laufender Kamera die Haare abrasieren, um sich mit krebskranken Menschen zu solidarisieren. Er rief seine Fans zu Spenden für die Deutsche Krebshilfe auf – das Ergebnis: fast 4.000 Euro. Seit dieser Aktion engagiert sich der 24-Jährige für krebskranke Menschen und ist neben Ute Meier und Domian eines der neuen Gesichter der Kampagne für den Mildred-Scheel-Förderkreis. Über seine Popularität will der Stuttgarter vor allem jüngere Menschen als Dauerspender gewinnen.

› www.mildred-scheel-foerderkreis.de ■



Sie unterstützen die aktuelle Kampagne für den Mildred-Scheel-Förderkreis (v.l.): Cornelia Scheel, Jürgen Domian, Ute Meier und Nicolas Lazaridis.



Cornelia Scheel wirbt mit einer öffentlichkeitswirksamen Kampagne für neue Unterstützer.

ENGAGIEREN SIE SICH!

Schenken Sie kranken Menschen Hoffnung auf ein Leben ohne Krebs.

› www.mildred-scheel-foerderkreis.de



GEMEINSAM BEWEGEN WIR MEHR

Bonn (hg) – Mit Cornelia Scheel als neuer Vorsitzenden will die Deutsche Krebshilfe weitere Unterstützer für ihren Mildred-Scheel-Förderkreis gewinnen. Machen Sie mit!

Fast jeder zweite Deutsche erkrankt im Laufe seines Lebens an Krebs. Die Hälfte der Betroffenen kann heute bereits erfolgreich behandelt werden. Als Unterstützer im Mildred-Scheel-Förderkreis helfen Sie mit, diese Situation weiter zu verbessern.

Heilungschancen verbessern

In den vergangenen vier Jahrzehnten hat die Deutsche Krebshilfe in zahlreiche Forschungsprojekte investiert und damit dazu beigetragen, die Heilungschancen maßgeblich zu erhöhen. Doch der Weg von der Forschung bis zum Krankenbett dauert oft viele Jahre. Die Mitglieder des

Förderkreises geben der Krebsforschung dafür den nötigen langen Atem. Ein weiteres wichtiges Anliegen der Deutschen Krebshilfe ist es, über Gesundheitsrisiken sowie Möglichkeiten der Prävention und der Krebsfrüherkennung aufzuklären. Mit Ihrer Hilfe ermöglichen Sie es, kostenlose Informationen und Aufklärung zu sichern und zu verstärken.

Unterstützen Sie all die Menschen, die tagtäglich mit der Krankheit Krebs konfrontiert sind – ob als Betroffene oder Angehörige, ob in Kliniken oder anderen Versorgungseinrichtungen. Für sie hat die Deutsche Krebshilfe die Dr. Mildred Scheel Akademie in Köln, eine Fort- und Weiterbildungseinrichtung, gegründet. ■

SCHON MIT EINER MONATLICHEN SPENDE AB 5 EURO:

- Unterstützen Sie **dauerhaft** die Krebsbekämpfung auf allen Gebieten
- Ermöglichen Sie **zuverlässig** wichtige Fortschritte in der Krebsforschung und -therapie
- Fördern Sie **nachhaltig** unsere Aktivitäten zur Prävention und Früherkennung von Krebs

ALS FÖRDERER:

- Werden Sie regelmäßig zu **Veranstaltungen** des Förderkreises und der Deutschen Krebshilfe eingeladen
- Erhalten Sie viermal jährlich das **„Magazin der Deutschen Krebshilfe“**, mit dem wir Sie über die Wirkung Ihrer Spende informieren

„Je mehr Förderer sich gegen den Krebs und für krebskranke Menschen stark machen, desto mehr Hoffnung können wir schenken.“

CORNELIA SCHEEL



DIE MACHT DER VIREN

Münster (wad) – Sie lösen eine Vielzahl von Erkrankungen aus: Viren. Die ansteckenden Erreger können aber auch nützlich sein und lassen sich so programmieren, dass sie gezielt Krebszellen angreifen. Forscher untersuchen, wie Viren gegen Lungenkrebs eingesetzt werden können.

Viren sind winzig – nur unter dem Elektronenmikroskop werden die kleinen Partikel sichtbar. In „freier Wildbahn“ überleben sie in den meisten Fällen nicht sehr lange. Um ihr Fortbestehen zu sichern, benötigt ein Virus immer eine Wirtszelle. Eine Zelle wird zu einer Wirtszelle, wenn sie von einem Krankheitserreger befallen und zu dessen Vermehrung genutzt wird. Das Virus dringt in die Wirtszelle ein und zwingt sie, neue Viruspartikel herzustellen. Dadurch stirbt die Wirtszelle ab und setzt tausende neuer Viren frei, die wiederum einen Wirt suchen.

Diese Eigenschaft versucht nun ein Wissenschaftsteam aus Münster für die Krebsmedizin nutzbar zu machen. Ihr Ansatz: Grippeviren gentechnisch so zu verändern, dass sie Tumorzellen bei Patienten mit einem nicht-kleinzelligen Lungenkarzinom, dem NKLK, angreifen.

Diese sogenannten „onkolytischen“ Viren befallen die Tumorzellen und zerstören diese. Zusätzlich stimulieren sie das Immunsystem. Normalerweise hat das körpereigene Abwehrsystem den Lungenkrebszellen kaum etwas entgegenzusetzen.

Die Deutsche Krebshilfe fördert das Projekt mit

259.000 €

Denn diese haben eine perfide Überlebensstrategie entwickelt: Herbeieilende Abwehrzellen werden einer Art „Gehirnwäsche“ unterzogen, sodass sie den Tumor nicht mehr angreifen.

Vielmehr zwingt er sie dazu, ihn beim Wachstum und bei der Ausbreitung im Körper zu unterstützen. Sind die Tumorzellen allerdings mit Grippeviren

„Wir wollen Grippeviren umpolen, sodass sie Lungenkrebszellen zerstören.“

PROF. DR. STEPHAN LUDWIG

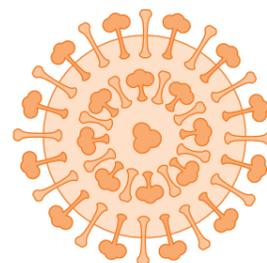


Professor Dr. Stephan Ludwig,
Institut für Molekulare
Virologie, Westfälische
Wilhelms-Universität Münster.

infiziert, löst das eine starke Immunantwort gegen die befallenen Zellen aus. Die zugrundeliegenden molekularen Mechanismen untersuchen die Wissenschaftler aus Münster nun im Detail. Wenn es ihnen gelingt, mithilfe der Viren das vom Tumor unterdrückte Immunsystem zu reaktivieren, könnte dies künftig eine wirksame Waffe gegen Lungenkrebs sein.

NKLK-Patienten haben bisher nur sehr geringe Heilungschancen, denn diese Krebsart metastasiert sehr häufig und die gängigen Therapieoptionen wie Chemotherapie und Bestrahlung sind oft wirkungslos. ■

Influenzavirus



DIE VIROTHERAPIE: KREBSZELLEN GEZIELT INFIZIEREN UND ZERSTÖREN

Kiel (wad) – Die Fähigkeiten von Viren lassen sich medizinisch nutzen – mit zunehmendem Erfolg beim Kampf gegen Krebs. Wissenschaftler der Christian-Albrechts-Universität in Kiel untersuchen das Potenzial der Erreger für die Behandlung von Prostatakrebs.

In eigenen Vorarbeiten und in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus Wien haben Kieler Forscher den sogenannten gp130 Signalweg in Prostatakrebszellen identifiziert, der das Wachstum des Tumors blockiert. Das Problem: Das Signal ist nicht ständig angeschaltet, der Krebs kann also wachsen. Zunächst haben die Wissenschaftler ein Designer-Gen entwickelt, das diesen Signalweg dauerhaft aktiviert. Im nächsten Schritt wollen sie dieses Designer-Gen in die Krebszelle einschleusen. Im Labor soll dann getestet werden, ob der aktivierte gp130 Signalweg tatsäch-

lich das Tumorwachstum hemmt. Anschließend sollen für den „Transport“ des nützlichen Gens, Lentiviren gentechnisch verändert werden.

Die Deutsche Krebshilfe fördert das Projekt mit

266.000 €

Lentiviren sind so umgebaut, dass sie keine Krankheiten mehr verursachen können und außerdem nur Prostatakrebszellen befallen. Sie dienen jetzt ausschließlich dem Einschleusen des nützlichen Gens in die Krebszellen. Nachdem die Viruspartikel aufgenommen wurden, integrieren sie das mitgebrachte Gen direkt in das Erbgut der Wirtszelle. Die Forscher hoffen, dadurch

die Vermehrung der Krebszellen zu hemmen und somit das Wachstum des Tumors zu stoppen. ■

„Die Virotherapie als Behandlungsansatz für Krebspatienten wird zukünftig eine große Rolle spielen.“

PROF. DR. STEFAN ROSE-JOHN



Professor Dr. Stefan Rose-John,
Institut für Biochemie der
Christian-Albrechts-Universität
Kiel.

Virotherapie – Mutter Natur hat es vorgemacht

Einzelfallbeobachtungen vor mehr als 100 Jahren versetzten Ärzte in Erstaunen: Zufällige Infektionen bei Krebspatienten ließen bösartige Tumore schrumpfen. Diesen Ansatz kopieren Wissenschaftler heute aus der Natur und übernehmen das Prinzip. Sie verändern Viren so, dass sie fähig sind, Krebszellen anzugreifen. Die Eigenschaft der Viren, in Körperzellen einzudringen und sich zu vermehren, unterstützt diese Methode. Um rasche Fortschritte in der Krebstherapie zu erreichen, wird an unterschiedlichsten Virenarten geforscht, wie beispielsweise an Herpes-, Retro-, Masern- oder Grippeviren.

SÜSSE „DROGE“ ZUCKER

Bonn (sts) – Übergewicht ist die Gesundheitsgefahr unserer Zeit. Es begünstigt zahlreiche Zivilisationskrankheiten und Krebs. Doch warum werden die Menschen immer dicker und kapitulieren beim Abnehmen?

Süßes berührt Zunge und Gaumen +++ Geschmacksknospen leiten Info zum Gehirn +++ Ausschüttung des „Glückshormons“ Dopamin +++ Belohnungszentrum des Gehirns ist im Aktivmodus: eine Reizkaskade, die sekundenschnell abläuft. Schon Babys zaubert daher der Geschmack von Süßem ein Lächeln ins Gesicht – genussvoll-geschmackliche Erinnerungen, die das Gehirn von klein auf begierig speichert.

Für unsere Vorfahren war Süße ein Signal für kalorienreiche Kost und ein seltenes Geschenk. Entdeckten sie Früchte oder Honig, war es für ihr Überleben sinnvoll, sich daran zu überessen und überschüssige Kohlenhydrate, umgewandelt in Fett, zu speichern. Die Evolution hat den Menschen daher mit keiner „inneren Stoppschranke“ ausgestattet, die uns heute vor dem Überangebot süßer und kalorienreicher Nahrung schützen könnte. Im Gegenteil: Die im Zucker enthaltene Glukose manipuliert die natürliche Appetitregulation, indem sie Hungersignale steigert und zugleich das Sättigungsgefühl schwächt. Häufiges Resultat: Heißhungerattacken nach Verzehr von Süßem.

Heute sind hochkalorische Snacks, Süßigkeiten und Getränke in unserem Alltag omnipräsent und preiswert verfügbar: im Kassenbereich von Supermärkten und Tankstellen, in Automaten sowie am Schulkiosk. Aktivieren äußere Reize die im Gehirn gespeicherten Genußerinnerungen, kann dies ein starkes Verlangen nach diesen Produkten

auslösen. Versuche mit Ratten zeigen, dass von intensiver Süße eine mit Kokain vergleichbare Belohnungswirkung ausgeht. Auch beim Menschen reagieren entsprechende Hirnareale beim Anblick von Eiscreme deutlich aktiver als bei dem eines Apfels. Da mit der Zeit immer größere Mengen zuckerreicher Belohnungsreize zum Erzielen des Befriedigungseffekts nötig werden, ist die Folge eines ungezügelt Konsums bitter: Übergewicht und Fettsucht, auch Adipositas genannt.

Übergewicht ist in Deutschland ein schwerwiegendes Problem. 60 Prozent der Erwachsenen gelten als übergewichtig, fast jeder Vierte als adipös. Besonders erschreckend ist die Situation junger Menschen. Etwa zwei Millionen Kinder und Jugendliche sind übergewichtig oder sogar fettleibig. Überdurchschnittlich häufig betroffen sind dabei Kinder aus bildungsfernen Schichten oder aus Familien mit Sozialgeldbezug. Neben dem Rauchen zählen Experten Übergewicht zu den bedeutendsten Krebsursachen. Adipositas erhöht das Erkrankungsrisiko für mindestens 13 Krebsarten. Dazu gehören Krebs des Darms, der Speiseröhre, der Nieren, der Leber, der Bauchspeicheldrüse, der Gallenblase, der Eierstöcke, des Magens, der Schilddrüse sowie bestimmte Formen von Hirntumoren sowie Multiple Myelome. Bei Frauen nach den Wechseljahren steigert Adipositas zudem das Risiko für Brust- und Gebärmutterkrebs.

In einer 200g-Tüte
Fruchtgummis:
etwa 15 Stück Zucker
(ca. 45g)

Ein Riegel
Kinderschokolade enthält
**etwa 2 Stück
Zucker**
(ca. 6g)

Ein Esslöffel Ketchup enthält
**bis zu 1 Teelöffel
Zucker**
(ca. 4g)

In 200g Heringssalat:
etwa 5 Stück Zucker
(ca. 15g)

Pro Liter Coca Cola classic:
**30 Stück
Zucker**
(ca. 90g)

Fruchtjoghurt
in einem 150g-Becher:
etwa 6 Stück Zucker
(ca. 18g)

Wer gesund leben möchte, sollte daher laut Weltgesundheitsorganisation, kurz WHO, höchstens zehn Prozent seiner täglichen Kalorien in Form von Zucker aufnehmen. Noch besser sei es, den freien Zucker auf fünf Prozent zu reduzieren. Dies entspricht 25 Gramm beziehungsweise sechs Teelöffeln pro Tag. Ein ehrgeiziges Ziel, denn Zucker ist heute fester Bestandteil fast aller verarbeiteten Lebensmittel und oft in Mengen enthalten, die der Verbraucher nicht erwartet – insbesondere dann nicht, wenn diese Lebensmittel herzhaft schmecken. Vor allem Fertiggerichte und bestimmte Getränke enthalten große Zuckermengen. Mit dem Konsum einer Dose Limo, die durchschnittlich etwa zehn Teelöffel Zucker enthält, wäre die WHO-Empfehlung demnach bereits überschritten. Auf den kleingedruckten Nährwerttabellen der Verpackungen finden Verbraucher das Signal- und Reizwort „Zucker“ allerdings immer seltener. Dieser verbirgt sich hinter 70 verschiedenen Begriffen: Saccharose, Fruktose, Laktose, Dextrose, Galaktose, Mais-, Invert- oder Glukosesirup sind nur einige Beispiele. So gerät der Blick auf das Kleingedruckte für Konsumenten zu einem undurchsichtigen Dschungel.

Experten sind sich einig: Informationen über eine gesunde Ernährung und Diätappelle allein reichen nicht aus, damit die Zahl übergewichtiger Kinder und Erwachsener zukünftig sinkt. Vielmehr gilt es, das direkte Lebensumfeld gesundheitsbewusster zu gestalten und dabei auch die Lebensmittelindustrie in die Pflicht zu nehmen. Für dieses Ziel tritt die Deutsche Allianz nichtübertragbarer Krankheiten, kurz DANK, ein, deren Mitglied die Deutsche Krebshilfe ist.

> www.dank-allianz.de ■

Gesundheitsschutz muss Vorrang haben

Was fordert DANK?

Wir fordern niedrigere Steuern für gesunde Lebensmittel und Steuererhöhungen für Verarbeitete mit hohem Zucker-, Fett- und/oder Salzanteil. Überfällig ist zudem eine Zuckersteuer für Softdrinks, ähnlich wie in Großbritannien. Diese finanziellen Anreize sollen eine gesündere Ernährung begünstigen, ohne die Bürger zusätzlich zu belasten, und zugleich ein Umdenken in der Industrie bewirken. Selbstverpflichtungen seitens der Hersteller haben bislang kaum dazu geführt, die zugefügte Zuckerflut in Nahrungsmitteln einzudämmen. Die Bundesregierung muss hier handeln und endlich dem Gesundheitsschutz der Bevölkerung Vorrang vor den Interessen der Lebensmittelindustrie einräumen.

Welchen Einfluss hat die Werbung?

Je mehr und je häufiger Kinder Werbung für übergewichtsfördernde Lebensmittel ausgesetzt sind, umso höher ist ihr Übergewichtsrisiko. Wir fordern daher ein Verbot einer solchen Werbung, die sich an Kinder richtet.

Wie müssten Lebensmittel gekennzeichnet sein?

Die Nährwertkennzeichnung sollte leicht verständlich sein, Angaben zum Kaloriengehalt und den wichtigsten Nährwerten, wie Zucker, Fett, Fettsäuren und Salz, pro 100 Gramm enthalten. Ideal wäre eine graphische Farbkodierung: hoher Gehalt rot, mittlerer Gehalt gelb und niedriger grün.

„Eine Zuckersteuer für Softdrinks ist überfällig.“



Barbara Bitzer, Sprecherin der Deutschen Allianz nichtübertragbarer Krankheiten (DANK).

MITMACHEN HEISST MITHELFFEN

Viele Menschen wollen aktiv ein Zeichen gegen den Krebs setzen. Hier stellen wir regelmäßig ausgewählte Aktionen vor.

Laufen und Gutes tun

1.300 Läuferinnen und Läufer starteten im Oktober am Bonner Rheinufer über die 10-, 15- und 30-Kilometer-Distanzen zum 35. Drei-Brücken-Lauf. Bei diesem vom TuS Pützchen 05 e.V. ausgerichteten Sportevent gehen pro Läufer zwei Euro Startgeld sowie freiwillig geleistete Spenden an die Deutsche KinderKrebshilfe – in diesem Jahr 13.725,40 Euro. „Bis heute sind über 201.000 Euro für die Kinderkrebsbekämpfung zusammengekommen“, freut sich Dieter Stein, Organisator des Drei-Brücken-Laufs.



Spielend Spenden sammeln

Für den guten Zweck hat Giacomo Curci, im Internet bekannt als Metashi12, das Computerspiel „World of Warcraft“ gespielt. Der 23-Jährige rief während des Spiels zu Spenden für die Deutsche Krebshilfe auf. Mit großem Erfolg: 4.200 Euro kamen bei der Aktion zusammen. „Das Thema Krebs wird immer präsenter“, erklärt der Löhner seine Motivation, mit seinem Hobby Spenden zu sammeln. Bereits zum zweiten Mal engagierte sich Curci für krebserkrankte Menschen.

„Talente gegen Krebs“

Mit akrobatischen Choreografien und musikalischem Feingespür engagierten sich im August die Schülerinnen und Schüler des Siegburger Gymnasiums Alleestraße bei einer Talentshow für die Deutsche KinderKrebshilfe. Bei „Talente gegen Krebs“ wurde für den guten Zweck getanzt, gesungen und gelacht. Mit Erfolg: 1.500 Euro kamen durch Spenden und den Verkauf von Speisen und Getränken zusammen.



« Bunter Familientag in Ansbach

Bei einem bunten Kinderprogramm hatten im Juli rund 350 kleine und große Gäste in Ansbach eine Menge Spaß – und unterstützten gleichzeitig die Deutsche KinderKrebshilfe. Die Tageseinnahmen, insgesamt 5.557,09 Euro, wanderten in den Spendentopf. Für Organisator Markus Kiefer war die Veranstaltung eine Herzensangelegenheit: Vor fünf Jahren wurde er selbst mit einer Krebserkrankung konfrontiert. „Heute bin ich krebsfrei – und das möchte ich mit dieser Benefizveranstaltung feiern“, sagt Kiefer.



Triathlon gegen Krebs

1,5 Ironman-Distanzen in nur sieben Tagen: Dieses ehrgeizige Ziel setzte sich Verena Weimann mit ihrem „Triathlon gegen Krebs“. Die Sportlehrerin an einem Gymnasium in Dorsten kämpfte sich im Juli mit dem Rennrad durch 270 Kilometer, lief 63 Kilometer und schwamm 5,7 Kilometer. Mit ihrer sportlichen Leistung rief sie zu Spenden für die Deutsche Krebshilfe auf: Fast 4.700 Euro kamen bei der Aktion zusammen. „Mein Vater ist vor 25 Jahren an Kehlkopfkrebs erkrankt, konnte aber nach einer Totaloperation seinen Beruf als Lehrer wieder aufnehmen. Im vergangenen Jahr habe ich meine Mutter an Bauchspeicheldrüsenkrebs verloren“, erklärt die 33-Jährige. „Es ist mir eine Herzensangelegenheit, andere Menschen zu unterstützen und ein Zeichen zu setzen.“



Ideen und Aktionen sind es, mit denen Spenden für krebserkrankte Menschen gesammelt werden. Wenn auch Sie sich engagieren möchten, beraten wir Sie gerne. Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail.

Kontakt „Benefizaktionen“
Michelle Arck, Silvia Schuth
Telefon: 02 28 / 7 29 90-532, -537
benefizaktionen@krebshilfe.de

Kontakt „Spenden statt Geschenke“
Monika Albers, Cornelia Nitz
Telefon: 02 28 / 7 29 90-522, -552
spenden-statt-geschenke@krebshilfe.de

Spenden statt Geschenke

Runder Geburtstag | Am 26. Juni feierte Helene Winden aus Eschweiler ihren 80. Geburtstag. Anstelle von Geschenken bat die Jubilarin ihre Gäste um Spenden für die Deutsche Krebshilfe. Das stattliche Ergebnis der Sammelfaltbox: 1.200 Euro.

« **Außergewöhnliche Idee** | Zu seinem 8. Geburtstag überraschte Max Bauer seine Gäste mit einer außergewöhnlichen Idee. Anstelle von „Geschenktüten“ erhielten seine Freunde zum Abschluss der Feier eine Urkunde – und zwar von der Deutschen KinderKrebshilfe. 5 Euro pro Gast spendeten Max Bauer und seine Mutter Ina für krebserkrankte Kinder. „Die Kinder waren sehr stolz!“, so Ina Bauer. „Besonders hat mich bewegt, dass sie sich anschließend viele Gedanken über Spenden und kranke Kinder gemacht haben.“



LESERBRIEFE

Auf dieser Seite veröffentlichen wir Ihre Zuschriften anonymisiert und behalten uns Kürzungen vor.

Schicken Sie uns Ihre Beiträge, mit denen Sie anderen Krebspatienten Mut und Hoffnung machen wollen, sowie Ihre Fragen und Anregungen an:

Redaktion „Magazin der Deutschen Krebshilfe“
Christiana Tschöpe
Buschstraße 32, 53113 Bonn
magazin@krebshilfe.de

Dank an den Härtefonds

Ich möchte mich hiermit ganz herzlich beim Härtefonds der Deutschen Krebshilfe für die einmalige finanzielle Unterstützung bedanken. Wenn ein geliebter Mensch stirbt, hinterlässt er eine furchtbare Lücke und sehr tiefen Kummer – schlimmer, als man es vorher vermutet hat. Neben all diesem Schmerz kommen dann noch die bürokratischen Barrieren hinzu, von deren Ausmaß man nichts geahnt hat. Ich möchte mich für Ihre Anteilnahme und die Überweisung ganz herzlich bedanken. Sie hilft sehr, die auftretenden finanziellen Verzögerungen zu überbrücken.

Carolin H., Wuppertal

Hiermit möchte ich mich aus tiefstem Herzen bei der Deutschen Krebshilfe für die großzügige Unterstützung und die finanzielle Zuwendung aus dem Härtefonds bedanken. Ihre Überweisung hat es mir ermöglicht, mich nach dem Gewichtsverlust neu einzukleiden. Derzeit befinde ich mich in der Wiedereingliederung ins Berufsleben und mein Wunsch ist es, sobald ich dies geschafft habe und auch finanziell wieder auf die Beine gekommen bin, mich aktiv mit einer Spende bei der Deutschen Krebshilfe zu bedanken. Es ist mir wichtig, Menschen, die mit einer solchen Diagnose in eine finanzielle Notlage geraten, zu unterstützen und ihnen das Gefühl zu geben, nicht alleine zu sein. Ich bin immer noch gerührt und kann Ihnen die Freude, die ich beim Erhalt Ihres Briefes empfunden habe, gar nicht beschreiben. Noch einmal vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Emily M., Goslar

Hinweis der Redaktion: Den Härtefonds der Deutschen Krebshilfe erreichen Sie unter 02 28 / 72 99 0-94 oder per Mail über > haertefonds@krebshilfe.de



Lob für blaue Ratgeber

Ich bin 45 Jahre alt und Mama von zwei Kindern. Im Jahr 1996 erhielt ich die Diagnose Leukämie. Während der Therapie habe ich mir viel Wissen über meine Erkrankung angeeignet, um bestmöglich mitwirken zu können. Die blauen Ratgeber der Deutschen Krebshilfe sind einfach prima! Toll zu verstehen! Auf meiner Station ist eine große Vielfalt davon zu erhalten und ich habe sie schon oft weiterempfohlen. Es tut sehr gut, andere Menschen zu unterstützen, denen es gerade nicht so gut geht. So lange ich kann, werde ich damit auch weitermachen. Viel Erfolg weiterhin für Ihre wunderbare Arbeit.

Marliese K., Jena



HILFREICHE WEGWEISER

Bonn (hg) – Chemotherapie und Bestrahlung können eine Vielzahl an Nebenwirkungen hervorrufen. Die Patientenleitlinie „Supportive Therapie“ bietet Betroffenen dazu nützliche Informationen.

Was tun gegen Müdigkeit, Knochenbeschwerden oder Hautausschlag? Nach einer Chemotherapie oder Bestrahlung kämpfen viele Krebspatienten mit Nebenwirkungen. Ärztinnen und Ärzte lindern sowohl die Beeinträchtigungen durch die Krankheit selbst als auch die Nebenwirkungen der Krebsbehandlung. Der Fachausdruck für diese „zusätzliche“ oder unterstützende Behandlung ist „supportive Therapie“. Sie ist ein wichtiger begleitender Baustein der Krebsbehandlung.

Die Patientenleitlinie „Supportive Therapie“ informiert darüber, wie sich unerwünschten Folgen vorbeugen lässt und wie sie behandelt werden können. Grundlage dieser Empfehlungen ist die

sogenannte medizinische S3-Leitlinie „Supportive Therapie bei onkologischen PatientInnen“. Diese wurde im Rahmen des Leitlinienprogramms Onkologie der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften, der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Krebshilfe erstellt
> www.leitlinienprogramm-onkologie.de

Die Broschüre kann **kostenfrei** bestellt oder **heruntergeladen** werden
> www.krebshilfe.de/infomaterial



Dr. Mildred Scheel Akademie

Die Dr. Mildred Scheel Akademie ist eine Weiterbildungsstätte der Deutschen Krebshilfe für Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger, Sozialarbeiter, Psychologen und Mitglieder von Selbsthilfegruppen. Auch für Krebspatienten und Angehörige gibt es eine große Auswahl an Seminaren.

7. bis 9. Februar 2019: Motiviert und kraftvoll ins neue Jahr

Das vergangene Jahr würdig abschließen und das neue kraftvoll beginnen: In diesem Seminar setzen Betroffene und Angehörige ihre Wünsche und Ziele in ein individuelles, motivierendes Jahresmotto um, das sie durch das Jahr begleiten und Kraft spenden soll. Dabei stehen neben kreativen Methoden auch Tanz, Bewegung und der vertrauliche Austausch in der Gemeinschaft im Fokus.

18. bis 20. Februar 2019: Und plötzlich wird vieles leichter!

Mit einfachen Bewegungen zu Musik körperliche und emotionale Spannungen lösen – das lernen Betroffene, Angehörige und Vertreter von Krebs-Selbsthilfegruppen in diesem Seminar. Mithilfe der sogenannten Rossini-Methode werden Gedankenspiralen, Anspannungen und Selbstzweifel durchbrochen und in Gelassenheit und Zuversicht umgewandelt.

21. bis 22. Februar 2019: „Ich kann und will nicht mehr!“

Wird von Patienten in der palliativen und hospizlichen Behandlung ein Todeswunsch geäußert, ist das für alle an der Versorgung Beteiligten eine Herausforderung. In diesem Seminar lernen die Teilnehmer, Sprach- und Hilfflosigkeit zu überwinden. Im Mittelpunkt des Kurses stehen ein moderiertes Kommunikationstraining, Strategien zum Selbstschutz sowie rechtliche Fragestellungen.

Auskünfte und das Programm 2019:

Dr. Mildred Scheel Akademie

Kerpener Straße 62, 50937 Köln

Telefon: 02 21 / 94 40 49-0

msa@krebshilfe.de

> www.mildred-scheel-akademie.de

Impressum

Das „Magazin der Deutschen Krebshilfe“ erhalten die Freunde und Förderer der Stiftung Deutsche Krebshilfe, der Stiftung Deutsche Kinderkrebshilfe und des Mildred-Scheel-Förderkreises e. V. kostenlos. Der Verkaufspreis beträgt 1 Euro. Das Magazin erscheint vierteljährlich. Nachdruck – auch auszugsweise – nur unter Angabe der Quelle und nach vorheriger Genehmigung. Diese erteilen wir jedoch sehr gerne.

Verantwortlich für den Inhalt: Christiana Tschöpe **Redaktionsleitung:** Heike Grelka (hg) **Redaktionelle Mitarbeit:** Wiebke Aden (wad), Christian Greiten (cg), Susanne Kolle (ko), Silvia Rottland (sr), Stefanie Scheider (sts), Winfried Schüller (ws), Marion Stark (mas) **Herausgeber und Verleger:** Stiftung Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn, Postfach 14 67, 53004 Bonn **Vorstand:** Gerd Nettekoven (Vorsitzender), Dr. Franz Kohlhuber **Gestaltung:** art tempi communications gmbh, Köln **Produktion:** WKS Printpartner GmbH **ISSN:** 09 49 – 81 84, Artikel-Nr. 603 0048 **Bildnachweis:** Cover, S.2 oben, S.4-7 Nina Gschlöbl/Deutsche Krebshilfe, S.4 fotolia/rdnzl, S.7 fotolia/veyka, S.2 unten, S.3, S. 9, S.8-9 ZDF/Sascha Baumann, S.2 unten, S.11 Regina Brodehser/Deutsche Krebshilfe, S. 13 iStock/RossHelen, S.14 unten Privat, S.15 unten Privat, S.16-17 iStock/Floortje, S. 17 unten Privat, S. 24 Dziurek/shutterstock.com. **Zuschriften an:** Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn, Telefon: 02 28 / 7 29 90-0, Fax: 02 28 / 7 29 90-11, deutsche@krebshilfe.de, Internet > www.krebshilfe.de

www.infonetz-krebs.de

INFONETZ KREBS

WISSEN SCHAFFT MUT

Ihre persönliche Beratung
Mo bis Fr 8 – 17 Uhr

0800 80708877
kostenfrei

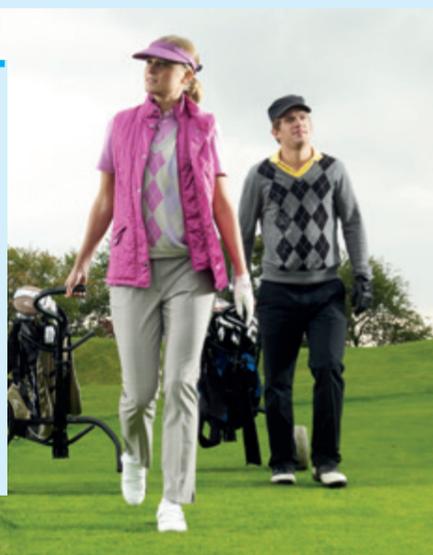
Deutsche Krebshilfe
HELLEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

DKG
KREBSGESELLSCHAFT

VIELEN DANK



Die Deutsche Krebshilfe bedankt sich bei allen Golfclubs sowie den vielen Golferinnen und Golfern, die sich im Rahmen der diesjährigen Benefiz-Golfturnierserie für krebskranke Menschen engagiert haben.



Am Abend wurden Sonja Berenfänger vom Golfclub Sellinghausen und Tim-Hendrik Borchert vom Golf-Club An der Schlei als Bundessieger geehrt. Sie überreichten einen Scheck über die Gesamtspendensumme in Höhe von 300.000 Euro an Dr. Fritz Pleitgen, den Präsidenten der Deutschen Krebshilfe.

Rund 7.500 Golferinnen und Golfer engagierten sich im Rahmen der 37. bundesweiten Golf-Wettspiele im Kampf gegen den Krebs. Die ausrichtenden Golfclubs verzichteten auf Startgelder und spendeten ihre Einnahmen an die Deutsche Krebshilfe und ihre Stiftung Deutsche KinderKrebshilfe.

Große Unterstützung erhielt die Deutsche Krebshilfe zudem von der DekaBank, dem Generalsponsor der Benefiz-Turnierserie. Das Wertpapierhaus der Sparkassen-Finanzgruppe stellte die Siegerpreise und spendete beim Bundesfinale einen Betrag von 25.000 Euro.

Seit Beginn der Benefiz-Golfturnierserie im Jahr 1982 haben Deutschlands Golferinnen und Golfer bisher insgesamt rund 7,9 Millionen Euro für die Arbeit der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen KinderKrebshilfe im Sinne krebskranker Menschen gespendet. www.krebshilfe.de/golf-wettspiele

GOLFEN GEGEN KREBS

Essen (cg) – Bereits zum 37. Mal fand in diesem Jahr Europas größte Benefiz-Golfturnierserie statt. Dabei spendeten Deutschlands Golferinnen und Golfer insgesamt 300.000 Euro.

Auf der idyllisch gelegenen Anlage des Essener Golfclubs Haus Oefte e.V. fand die diesjährige Benefiz-Golfturnierserie einen würdigen Abschluss. Rund 70 Golferinnen und Golfer, die sich in 129 Vorrundenturnieren zunächst für drei Regionalfinale und dort für das Bundesfinale qualifiziert hatten, spielten dort bei spätsommerlichen Temperaturen die Bundessieger aus. Mit dabei war auch Christian Schwarzer, Handball-Weltmeister von 2007, der im Rahmen des Finales beim Spiel „Beat the Champ“ gegen die Finalteilnehmer antrat.

GeißbockCup 2018

Köln (ws) – Am 1. und 2. September rief die Stiftung 1. FC Köln gemeinsam mit der Deutschen Krebshilfe wieder zahlreiche Nachwuchskicker dazu auf, sich für krebskranke Menschen zu engagieren. 80 F- und E-Jugend-Mannschaften erzielten beim GeißbockCup 1.165 Tore für den guten Zweck. Für jedes Tor spendete die Kreissparkasse Köln einen Euro. Am Stand der Deutschen Krebshilfe konnten sich Spieler und Zuschauer mit Obst und Gemüse stärken. Insgesamt kamen 4.800 Euro für die Deutsche KinderKrebshilfe zusammen.



Viel Bewegung am Stand der Deutschen Krebshilfe.



IHR GUTES RECHT

Wir beantworten Ihre Fragen zu den Themen Erbschaften, Vermächtnisse und Stiftungen.

Eine Leserin fragt

Ich bin Alleinerbin des Nachlasses meiner Mutter und möchte einen Teil der Deutschen Krebshilfe vermachen. Wieviel muss ich innerhalb von 24 Monaten nach ihrem Tod an Ihre Stiftung zahlen, um von der Erbschaftsteuer befreit zu werden?

R. Holt, Hannover

Unser Experte antwortet

Sie sprechen die Regelung des § 29 Abs. 1 Nr. 4 Erbschaftsteuergesetz an. Es gibt keine Mindestbeträge. Alles, was Sie innerhalb der 24 Monate ab dem Todestag aus dem Nachlass an eine gemeinnützige Stiftung spenden, können Sie im Nachhinein wieder von dem erbschaftsteuerpflichtigen Anteil abziehen und sich somit die Erbschaftsteuer erstatten lassen. Bedenken Sie bitte weiter, dass Ihnen als Tochter Ihrer verstorbenen Mutter ein Erbschaftsteuerfreibetrag von 400.000 Euro zusteht. Hinzu kommen Haushaltsfreibeträge. Falls ein Familienheim zum Nachlass gehört, das Sie weiter bewohnen, gelten noch weitere Freibeträge.

So erreichen Sie uns:

Stiftung Deutsche Krebshilfe
Rechtsanwalt Martin Friedrich
E-Mail: friedrich@krebshilfe.de
Telefon: 02 28 / 7 29 90-440
Buschstraße 32, 53113 Bonn

Wir danken

Die folgenden Personen haben die Deutsche Krebshilfe in ihrem Testament bedacht:

Apel, Irmgard Hannover | Beck, Elisabeth Schwanau | Becker, Gretje Ihlow | Bergemann, Christel Berlin | Brückner, Angela Bad Arolsen | Budde, Ingeburg Diemelstadt | Czekalla, Lore-Marie Goslar | Decker, Hans-Roland Düren | Ebert, Ellen Katharine Darmstadt | Eckert, Helga Essen | Eith, Günther Starzach | Elsinger, Elfriede Katharina Dreieich | Esch, Hergart Wuppertal | Ewens, Joachim Düsseldorf | Feldmann, Doris Herne | Ficke, Ilse Hamm | Fiebig, Horst-Dieter Braunschweig | Fischer, Rosemarie Iserlohn | Freikamp, Annemarie Oberhausen | Friedrich, Martha Bayreuth | Friedrich, Christine | Fromm, Elfriede Kaiserslautern | Geith, Maria Köln | Gerhard, Hans-Heinz Saarbrücken | Groß, Adelheid Garbsen | Grothe, Irene Münster | Güntner, Edith Gröbenzell | Haase, Marianne Bremen | Haringer, Karl Altötting | Harms, Renate Bad Oeynhausen | Hartmann, Anneliese Stuttgart | Hartmann, Herta Mannheim | Hauptstock, Erika Hanau | Häusler, Gertrud Bad Schwartau | Heinrichs, Elisabetha Maria Norderstedt | Heldberg, Hannelore Friedewald | Hendel, Ingeburg Elise Düsseldorf | Hörbrand, Edith Poing | Hornig, Verena Bernau | Hübner, Hermine Dortmund | Hüttmann, Marianne Marquartstein | Ickert, Eva Berlin | Jansen, Helga Solingen | Jasse, Karl-Ernst Lüdenscheid | Jost, Brunhilde Völklingen | Jürgensen, Renate Pinneberg | Karl, Hildegard Windberg | Kasten, Gisela und Martin Berlin | Kaubisch, Ursula Katharina Köln | Kautzner, Walter Dingolfing | Kelker, Gesine Wurster Nordseeküste | Klausener, Ida Aachen | Knoll, Gerhard Rodenbach | Knoll, Otto Pinneberg | Krause, Käthe Berlin | Krause, Friedrich Nürnberg | Krautz, Hildegard Niederlehme | Kreideweiß, Helga Hannover | Kremer, Marianne Stolberg | Kretzschmar, Gerda Hamburg | Laufkoetter, Irene Pullach | Leischner, Hasso Düsseldorf | Lenz, Elisabeth Friedrichshafen | Luppus, Hildegard Köln | Maintz, Sofia Jülich | Marx, Wilhelm Swisttal | Meister, Ellen Altdorf | Meschede, Anna Maria Salzkotten | Mirke, Doris Gelsenkirchen | Mues, Antonie Arnsberg | Müller, Anna Maria Gernsheim | Neubert, Gabriele Dorsten | Neumann, Gerd Lübeck | Niemetz, Franz Kronach | Nowaczyk, Ilse Essen | Peters, Steffi Lübeck | Pfalz, Elfriede Oschatz | Pihan, Gisela Groß-Gerau | Plail, Helmut Hersbruck | Pollmann, Hermann Großefehn | Puder, Anita Guben | Pusch, Werner Heidelberg | Rathgeb, Antonia Kuppenheim | Ratzel, Irma Egenstein-Leopoldshafen | Remkamp, Ingeborg Telgte | Richter, Brigitte Erftstadt-Liblar | Rietmann, Gerda Christine Gladbeck | Robel, Joachim Gerhard Detmold | Rositzka, Brunhilde Olbernhau | Röttger, Ingrid Herne | Schäfer, Wilma Aachen | Schauder, Gerda Nürtingen | Schleyer, Margarete Berlin | Schmidt, Kurt Berlin | Schmidt, Eva-Maria Hamburg | Schneider, Irmin Rödermark | Schneider, Lotte Hamburg | Schölling, Eugen Dortmund | Schulze, Reinhold Oberhausen | Schuster, Ruth Remscheid | Schwarzer, Hermann Minden | Seidel, Lorchen Auerbach | Seidler, Anneliese Karlsruhe | Stein, Else Darmstadt | Steindl, Melitta Haselünne | Stiller, Gerhard Horn-Bad Meinberg | Stratmann, Hanna Marnitz | Tenhagen, Ernst Krefeld | Thiede, Heinz-Wilhelm Berlin | Timpe, Ingeborg Brühl | Tölle, Hildegard Bad Wildungen | Trilling, Wolfgang und Helga Meinersen | Tubach, Margareta Bad Kreuznach | Tuchen, Anita Strausberg.

www.krebshilfe.de

UNSER WERTVOLLSTES WEIHNACHTS- GESCHENK FÜR DAS LEBEN

ISSN 09 49 – 81 84



Deutsche Krebshilfe
HELLEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

© Dziurek/shutterstock.com